

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 1

Artikel: Nach dem Tode hinterlassen oder zu Lebzeiten verschenken?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F R A U E N - S P I E G E L



Nach dem Tode hinterlassen oder zu Lebzeiten verschenken?

Von ***

Herr A., der aus bescheidenen Verhältnissen stammte, hatte es durch Tüchtigkeit und Geschicklichkeit zu einem Vermögen von über zwei Millionen Franken gebracht. Seine Kinder, mit denen er im besten Verhältnis stand, waren in dieser Beziehung weniger erfolgreich. Die Tochter heiratete einen Primarlehrer – einen tüchtigen Pädagogen, mit dem sie sehr glücklich war. Der Sohn wurde Kunsthistoriker. Er war erfolgreich in seinem Beruf, aber finanziell trotzdem nicht auf Rosen gebettet. Der alte Herr lebte mit seiner Gattin in einer schönen Villa, für die Familien der Kinder aber reichte es nur für bescheidene Mietwohnungen.

Anfänglich waren es wohl pädagogische Gründe gewesen, die Herrn A. veranlaßt hatten, seinen Nachkommen nichts von seinem Vermögen abzugeben. Er war der Ansicht, daß

Schwierigkeiten die Durchsetzungskraft steigern würden, wie das in seinem eigenen Leben der Fall gewesen war. Als er dann endlich einsah, daß sein Rezept auf seine Nachkommen nicht anwendbar war, war es ganz einfach zu spät, um sich noch umzustellen. Mit zunehmendem Alter war er so geizig geworden, daß er es nicht mehr fertigbrachte, sich von seinem Mammon zu trennen. Sein Geiz verstärkte sich noch nach dem Tode seiner Frau.

So entstand die unerfreuliche Situation, daß sein Sohn und die Tochter mehr oder weniger deutlich hofften, der alte Herr werde in absehbarer Zeit das Zeitliche segnen. Er tat ihnen aber diesen Gefallen nicht. Vielmehr erreichte er ein Alter von 93 Jahren. Sein Sohn war 70jährig, als ihm sein Erbe ausbezahlt wurde, die Tochter 68.

Solche Fälle sind recht häufig, wenn auch

nicht immer in so krasser Form. Ich glaube deshalb, es wäre in den meisten Fällen besser, Eltern, die über größere Mittel verfügen, würden einen Teil ihres Vermögens, vielleicht 20 bis 30 Prozent, zu Lebzeiten ihren Kindern schenken.

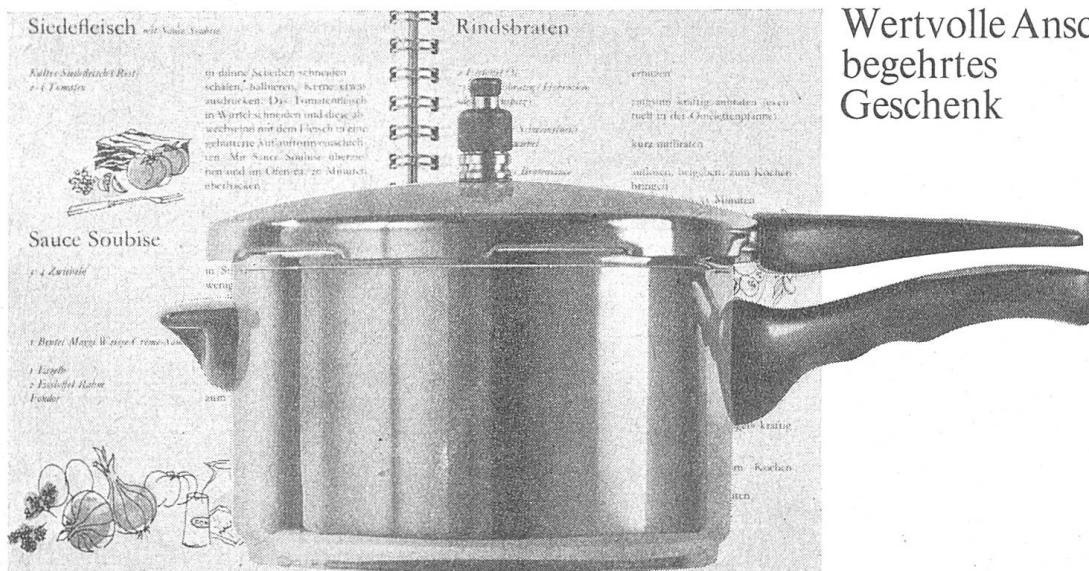
Es hat etwas Stoßendes, wenn der Lebensstandard der Eltern dauernd viel höher ist als jener der Kinder. Das ist ganz in Ordnung in den ersten Ehejahren. Wenn jung verheiratete Eheleute in einer Drei-Zimmer-Wohnung wohnen, die Eltern aber in einem großen Haus, so ist dagegen kaum etwas einzuwenden. Ist aber das Paar schon 10 oder 15 Jahre verheiratet und nennt es bereits selber eine Kinderschar sein eigen, so sollte der Unterschied in der Lebenshaltung gegenüber den Eltern nicht allzu kraß sein.

Die hier angeregten Vermögensübertragungen sollten nicht in Etappen erfolgen. Wenn in mehreren Malen je Fr. 10 000 geschenkt werden, wirkt es sich psychologisch ungünstiger aus als eine einmalige Schenkung von Fr. 40 000. Schenkungen in Raten verstärken das Gefühl der Abhängigkeit, und es besteht auch eher die Gefahr, daß kleinere Summen zum

Einkommen geschlagen und für unnötige Ausgaben, wie zum Beispiel den Kauf eines präsentableren Wagens, verwendet werden.

Geldschenkungen kommen nicht nur für Eltern mit großem Vermögen in Frage. Ich weiß von einem Fall, wo ein Vater, der Fr. 150 000 besaß – er war allerdings pensionsberechtigt – seinen drei Kindern bei Erreichung des 20. Altersjahres je Fr. 20 000 schenkte. Natürlich besteht die Gefahr, daß das Geld aufgebraucht wird. Im allgemeinen ist es aber eher so, daß junge Leute, die über ein gewisses Kapital verfügen, dadurch aufgemuntert werden, selbst etwas auf die Seite zu legen. Es spart sich leichter, wenn man nicht beim Nullpunkt anfangen muß.

Solche Schenkungen bedeuten in den meisten Fällen ein wirkliches Opfer, und zwar nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein Opfer an Macht. Es ist natürlich sehr befriedigend für einen Vater, den gütigen Samichlaus zu spielen und einem jungen Paar von Zeit zu Zeit mit einem Zustupf eine Freude zu bereiten, der Tochter ein besonders hübsches Kleid zu schenken oder dem Sohn ein Auto. Gibt er jedoch eine größere Summe auf ein-



DUROmatic ist der Dampfkochtopf von so zeitlos schöner Form, so einfacher Konstruktion und so dauerhafter Qualität, dass er nach Jahren immer noch täglich die gleiche Freude bereitet wie am ersten Tag. Er spart Strom und Gas,

weil er in einem Fünftel der üblichen Zeit kocht, und er erhält durch dieses schonende Schnellkochen die Vitamine, Nähr- und Aromastoffe unserer Nährmittel. (Expertise der Universität Basel.)

Wertvolle Anschaffung, begehrtes Geschenk

Wie herrlich man mit dem Dampfkochtopf kocht, zeigt Ihnen das Buch «Mein Duromatic» mit den über 80 Rezepten von Marianne Berger (Fr. 5.80, herausgegeben vom DURO-Verlag, Rikon/Tösstal).

3 Modelle in Leichtmetall,

3 Modelle in rostfreiem Stahl.

DUROmatic

mal, so werden gerade dadurch die Kinder unabhängig und sind finanziell nicht mehr auf die Eltern angewiesen. Allerdings bleibt im allgemeinen auch keine Dankbarkeit, denn nichts vergißt der Mensch schneller als empfangene Wohltaten. Doch wirkt sich auf die Dauer gerade diese Unabhängigkeit günstig aus auf die Beziehungen der Jungen zu den Alten. Dadurch ist jene Loslösung möglich, welche die einzige dauernde Grundlage für ein gutes Verhältnis zwischen Eltern und Kindern darstellt.

Das alles sind nur Faustregeln. Selbstverständlich liegt jeder Fall anders. Und selbstverständlich kommt es auch etwa vor, daß Eltern aus Gutmütigkeit oder Schwäche Schenkungen machen, die unvernünftig sind.

Eine 50jährige Frau verlor durch einen Autounfall ihren Mann. Es lag nahe, daß sie ihrem einzigen, vergötterten Sohn vorschlug, mit seiner Familie in ihr Fünf-Zimmer-Haus zu ziehen. Von der Bezahlung einer Miete war nicht die Rede. Der Sohn brauchte für die Entwicklung seines Geschäftes Kapital. Im Verlauf von fünf Jahren übermachte die Frau

ihrem Sprößling ihr ganzes Vermögen von Fr. 200 000, und zwar nicht als Darlehen, sondern als Geschenk. Das Geld ging nicht verloren, das Geschäft entwickelte sich recht befriedigend. Aber der Sohn dachte nicht daran, die Fr. 200 000 zurückzuzahlen. Sie waren ja juristisch sein Eigentum.

Es kam aber noch schlimmer. Die Schwieger Tochter entwickelte mit der Zeit eine eigentliche Abneigung gegen die Schwiegermutter. Die meisten Männer sind bekanntlich in größerem oder kleinerem Maß das, was man sehr zutreffend «Weiberknechte» nennt. Auf jeden Fall brachte die Gattin ihren Mann so weit, daß er sich nicht schämte, eines Tages seiner Mutter zu eröffnen, das Zimmer, das sie bewohne, werde nun von einem der Söhne benötigt, dem nicht mehr zugemutet werden könne, sein Zimmer mit dem Bruder zu teilen.

Die alte Frau wurde aus ihrem – ursprünglich eigenen – Hause vertrieben. Sie lebt heute in einem Altersheim. Ihre Einkünfte sind die AHV und eine eher spärliche Monatsrente, die ihr der Sohn zusätzlich auszahlt.

Das Wort, daß ein Vater eher zehn Kinder

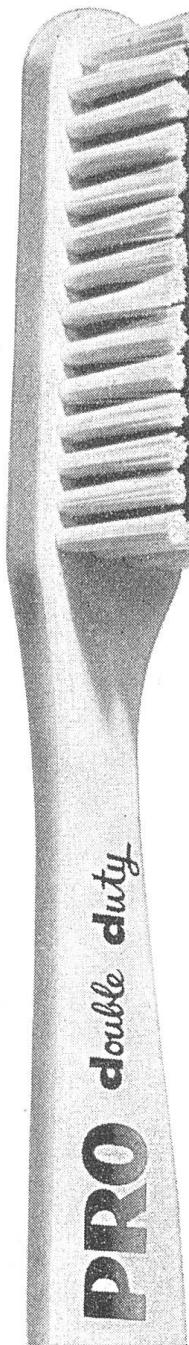
**Von Bibeli erlöst
hat mich die antiseptische
Schönheitscrème DDD!**

...sie beseitigt und verhindert
Hautinfektionen leichterer Art
und nährt zugleich die Haut
durch ihre wertvollen Oele.
Nicht fettend. Ideale Puder-
unterlage! Tuben Fr. 1.85/2.75,
in Apotheken und Drogerien.

Dr. Hirzel Pharmaceutica Zürich (Inh. H. C. Hirzel)

PRO double duty

die Zahnbürste mit der doppelten Wirkung



1



PRO double duty reinigt Ihre Zähne besser

Innen kräftige, dunkle Borsten, die Zähne und Zahnzwischenräume gründlich säubern und alle lästigen Speiseresten entfernen.

2



PRO double duty schont Ihr Zahnfleisch

Aussen feinste, weisse Borsten, die das Zahnfleisch massieren, ohne es zu verletzen. Gesundes Zahnfleisch schützt die Zähne.

Zahnärzte empfehlen PRO double duty

denn ihre überlegene Doppelwirkung ist wissenschaftlich erwiesen.

Verschiedene Modelle in Natur- und Nylonborsten
für Erwachsene Fr. 3.40
für Kinder Fr. 1.90

ernähren kann als zehn Kinder einen Vater, hat auch heute Gültigkeit, wenn man den Begriff ‚ernähren‘ weit genug faßt. Ein alter Mann ist oft ein König Lear.

Das Geschenkproblem stellt sich aber nicht nur für Leute, die über gewisse Mittel verfügen, sondern für alle, denn es betrifft nicht nur Geld oder Häuser, sondern auch Gegenstände. In dieser Beziehung konnte ich beobachten, daß fast alle Eltern viel zu zurückhaltend sind. Sie klammern sich an Gegenstände, die sie selbst nicht mehr brauchen, um die aber die Nachkommen sehr froh wären. So sehe ich bei Erbteilungen immer wieder, wie viele Gegenstände zum Vorschein kommen, die seit Jahrzehnten im Estrich oder in einem Kasten unbenutzt herumlagen, deren Besitz, hätten sie ihn früher angetreten, den Kindern viel Freude gemacht hätte.

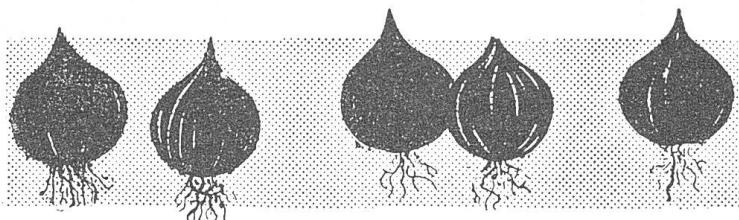
So sollte man zum Beispiel eine zweite silberne Besteckgarnitur, die man nicht braucht, an die Nachkommen verschenken. Oder was hat es für einen Sinn, wenn ein älteres Ehepaar ein schönes Porzellanservice für 12 Personen aufstapelt, wenn wegen eines Gebrechens der Frau schon seit Jahren keine Einladungen mehr durchgeführt werden? Oder der Schmuck. Es gibt viele Schmuckstücke, die alte Frauen nicht mehr tragen können. Statt sie wie einen Schatz zu hüten, wäre es doch viel besser, diese Stücke an die jungen Töchter oder Schwiegertöchter zu verschenken. Werden diese Dinge erst nach dem Tode der Besitzerin verteilt, sind die Empfängerinnen vielleicht selber schon so alt, daß sie die Schmuckstücke nicht mehr tragen können.

Einen besonders eindrücklichen Fall dieser Art erlebte ich vor etwa 20 Jahren. In der Erbschaft eines alten Herrn befanden sich drei prachtvolle goldene Herrenuhren mit schönen goldenen Ketten. Der Erblasser war in jungen Jahren durch Erbschaft in den Besitz dieser Uhren gekommen. Anstatt nun zwei davon seinen beiden Söhnen bei Erreichung des 20. Altersjahres oder wenigstens bei der Verheiratung zu schenken, bewahrte er sie in einem Kasten auf, ohne sie je zu benützen. Als nach dem Tode des alten Herrn die Uhren endlich an die Söhne übergingen, konnten sie sie nicht mehr verwenden, denn inzwischen waren Armbanduhren aufgekommen. Früher hätten ihnen die Uhren viel Freude gemacht, nun wurden sie für einen geringen Preis verkauft.

Auch mit Bibliotheken verfährt man oft unvernünftig. Dutzende und Hunderte von Büchern bewahrt man auf, obwohl sie nicht mehr gelesen werden. Wieviel Freude könnte man bereiten, wenn man sie zur rechten Zeit verteilt. Ich kenne den Fall eines großen Bücherfreundes, der im Alter nur noch mit einer Lupe lesen konnte. Er überwand sich und verteilte die meisten seiner Bücher an seine Kinder und Enkel.

Im übrigen steht nirgends geschrieben, daß

die Empfänger solcher Geschenke direkte Nachkommen sein müssen. Auch Nichten und Neffen oder Personen, die überhaupt nicht verwandt sind, kann man Freude machen, wenn man ihnen etwas schenkt, was man selbst nicht mehr braucht. Wie mancher Gegenstand, der bei einer Erbteilung ins Brockenhaus gegeben oder an Trödler verkauft wird, wäre – zur rechten Zeit – für einen jüngeren Verwandten oder Bekannten ein hochwillkommenes Geschenk gewesen!



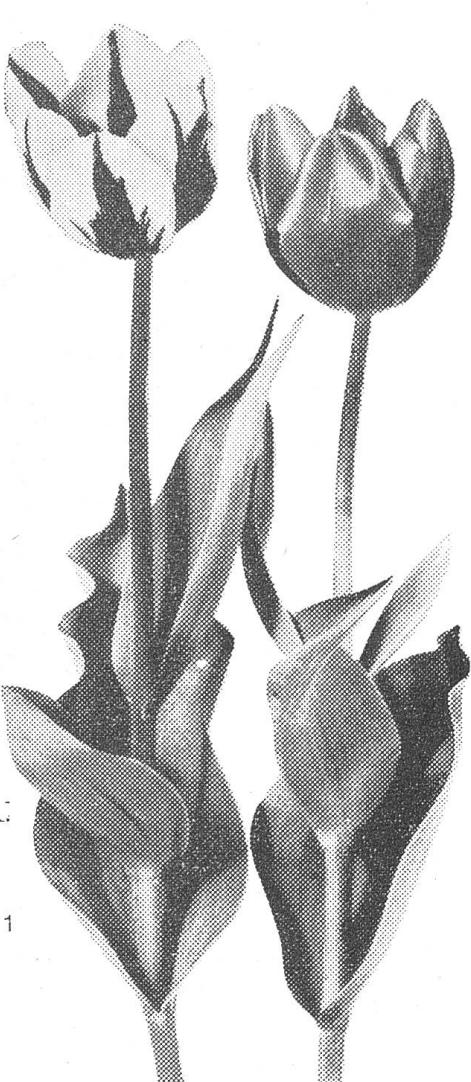
Rendez-vous mit dem Frühling!

Ihr Gärtner und die Fachgeschäfte halten **jetzt** eine reiche Auswahl blühkräftiger Blumenzwiebeln aus Holland für Sie bereit.

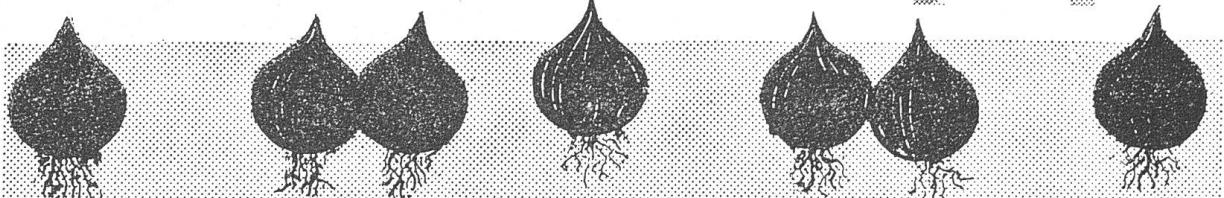
Eine Pflanzanleitung zeigt, wie Sie, auch ohne Kenntnisse im «Gärtnern», **mühelos** mit selbstgezogenen, wunderbar blühenden Tulpen, Osterglocken, Hyazinthen usw. einen prächtigen Blumengarten anlegen können, um den Ihre Freunde und Nachbarn Sie beneiden werden.

Auch in Blumenkistchen und Töpfen gedeihen diese Sendboten des Frühlings ausgezeichnet.

Gratis: Farbige Pflanzanleitung vom Fachgeschäft oder durch Postfach 1535, Abteilung 461, Lausanne 1.



JETZT PFLANZEN



1



**Fleckenlos
sauber
mit Dixan
allein!**

Dixan – mit gebremstem Schaum, zum Vorwaschen und Kochen – wäscht ganz allein makellos sauber und prachtvoll weiss. Auch alle Zusätze zum Entkalken, Bleichen, Spülen und Reinigen enthält Dixan im richtigen Verhältnis. Ihre Maschine wäscht viel schöner, wenn Sie das moderne, genau ausgewogene Spezialwaschmittel Dixan verwenden, das eigens für die Waschmaschine geschaffen wurde. Dixan enthält reine, milde Seife.

**Dixan
Garantie**
Henkel

Waschen Sie mehrere Male mit Dixan, dosieren Sie nach den Angaben auf dem Paket und prüfen Sie Ihr Waschresultat. Sollten Sie feststellen, dass Dixan auch nur eines unserer Versprechen nicht erfüllt, so ersetzen wir Ihnen unverzüglich Ihre Dixan-Pakete (leere Packungen bitte einsenden).

dixan

In Ihre Waschmaschine gehört ein Spezialwaschmittel - darum hat Henkel Dixan geschaffen